

Ist Jesus von den Toten auferstanden?

29 Dez 2007

Veröffentlicht durch: Greg Boyd

Ein Versuch, die Auferstehung zu vermeiden

Zwar hat sich Jesus auch durch sein Leben, seine Aussagen und seine Wundertaten von allen anderen Menschen unterschieden, aber mehr als alles andere ist es die Auferstehung, welche ihn als den Sohn Gottes auszeichnet. Weil sie Jesus als einzigartig aussondert und ein Bekenntnis zum Übernatürlichen in der Geschichte erfordert, kann sie von Wissenschaftlern, die dem Naturalismus verpflichtet sind, nicht akzeptiert werden. Sie muss deshalb weg-erklärt werden.

Während der letzten zweihundert Jahre haben naturalistische Wissenschaftler mit einer Reihe von Theorien versucht, dies zu erreichen. Manche haben argumentiert, dass Jesus gar nie gestorben sei. Er habe nur tot ausgesehen und sei wieder zu sich gekommen als er im Grab war. Andere haben argumentiert, die Jünger hätten den Leib Jesu gestohlen und die Geschichte über die Auferstehung erfunden. Wieder andere haben argumentiert, dass die Idee einer Auferstehung nur ein Mythos sei, welcher sich mit der Zeit unter den Jüngern Jesu entwickelt habe.

Variationen dieser Theorien, insbesondere der letzten, werden auch heute noch von verschiedenen naturalistischen Wissenschaftlern vertreten. Aber keine der Theorien, weder früher noch heute, haben so viel Aufmerksamkeit bekommen, wie sie die Theorie von J.D. Crossan jetzt erhält. Gemäß Crossan ist Jesus den gewöhnlichen Tod eines Verbrechers durch Kreuzigung gestorben und sein Leib erhielt die gewöhnliche Behandlung, welche Verbrecher in der antiken römischen Welt erhielten. Wenn er denn überhaupt beerdigt wurde, wie Crossan behauptet, so geschah das in einem flachen Massengrab. Höchstwahrscheinlich wurde er kurz darauf gleich von wilden Hunden, welche diese Grabstätten umkreisten, wieder ausgegraben und gefressen.

Gemäß Crossan wussten die ursprünglichen Nachfolger Jesu „fast gar nichts über die Details seiner Kreuzigung, seines Todes und seiner Beerdigung“ⁱ. Die Berichte der Evangelien über Tod, Begräbnis und Auferstehung Jesu seien daher nur eine Erfindung. Die Nachfolger Jesu konnten einfach nicht akzeptieren, dass ihr Meister den Weg gewöhnlicher Krimineller gegangen war und deshalb begannen sie, die Geschichte in ihren Köpfen neu zu erfinden.

So sei zum Beispiel die Geschichte, gemäss welcher Jesus in dem reichen Grab von Josef von Arimathia, einem angesehenen Mitglied des mächtigen Rats, des Sanhedrins, begraben wurde, laut Crossan gänzlich eine Fiktion der Fantasie von Markus. Dieser musste jemanden erfinden welcher a) ein Interesse daran hatte, dass Jesus ordentlich beerdigt wurde (weshalb er als Gläubiger dargestellt wird) und welcher b) Zugang zu Pilatus hatte, um einen Sonderwunsch bezüglich der Beseitigung eines gekreuzigten Körpers vorzubringen (weshalb er als einflussreiches Mitglied des Sanhedrins dargestellt wird).

Die Berichte über die Auferstehung Jesu sind gemäss Crossan genauso erfunden. Wie Crossan im *Time Magazin* behauptet, sind sie das Resultat eines „nachträglichen Wunschenkens“ seitens der Christen.ⁱⁱ Die Christen dachten sich die Geschichte so aus, wie sie sich wünschten, dass sie abgelaufen wäre, anstatt so, wie sie wirklich geschehen war.

Ist es möglich, dass die ersten Christen diese Geschichte erfunden haben?

Es gibt eine Anzahl ernsthafter Probleme in der Theorie von Crossan und allen anderen ähnlichen Theorien. Als Erstes ist es äusserst unwahrscheinlich, dass eine Gruppe von Leuten (und noch viel weniger die Juden des ersten Jahrhunderts) imstande ist, jüngste Geschichte aus der Luft zu greifen, neu zu erfinden und dann auch noch daran zu glauben. Gemäss der Theorie von Crossan glaubte keiner der ursprünglichen

Nachfolger von Jesus, dass er von den Toten auferstanden sei. Dann plötzlich, nur ein paar Jahrzehnte später, glaubten alle seine Nachfolger daran. Ist das wirklich glaubwürdig? Überlegen Sie einmal, ob große Gruppen von Leuten wirklich für diese Art intensiver, selbstbetrügerischer Erfindungen anfällig sind – dermaßen, dass sie jüngste Geschichte vollständig neu erschaffen? Verrückte Einzelpersonen, vielleicht. Aber große Gruppen gewöhnlicher Leute? Unmöglich!

Und sollen wir wirklich annehmen, dass es innerhalb dieser Gruppe aus dem ersten Jahrhundert keine psychisch ausgeglichenen Menschen gab, welche gegen eine derartige neue Erfindung protestiert hätten? Hätte wirklich niemand darauf hingewiesen, dass sie innerhalb ihrer Gruppe nie über die angebliche Auferstehung von Jesus sprachen? Hätte niemand darauf hingewiesen, dass diese Geschichte ganz einfach nicht wahr ist? In der Tat, hätten nicht alle ursprünglichen Jünger genau das getan, wenn die Auferstehung tatsächlich nie passiert wäre?

Und auch wenn (einfach um die Diskussion weiterzuführen) niemand innerhalb der Bewegung das getan hätte, wären da nicht viele außerhalb der Gruppe gewesen, welche mit dem größten Vergnügen darauf hingewiesen hätten? Schließlich wissen wir ja, dass es viele Leute in wichtigen Positionen gab, welche von Anfang an total gegen die christliche Bewegung waren. Hätten diese Gegner die Sache nicht ganz einfach platzen lassen können – etwas, das sie auch tun wollten – indem sie einfach die Tatsache offenlegten, dass die Botschaft über die Auferstehung eine Lügengeschichte ist, welche bis vor kurzem nicht einmal die Christen selbst geglaubt hatten? Aber dieser Einwand wurde nie vorgebracht!

Mehr noch, hätten diese Gegner nicht ganz einfach beweisen können, dass diese „neue“ christliche Geschichte falsch ist? Bedenken Sie, dass diese Christen über Ereignisse sprachen, welche nur vor ein paar Jahrzehnten geschehen waren (viele ihrer Gegner waren auch damals in der Nähe gewesen) und auch nicht weit weg (in Jerusalem). Bedenken Sie des Weiteren, dass diese Autoren einige gewichtige Namen in ihren (angeblich) fiktiven Berichten erwähnten wie z.B. Pilatus, ein Gouverneur; Kajaphas, ein Hohepriester; und Josef von Arimathia, ein Mitglied des Sanhedrin. Diese Gegner hätten doch ganz leicht die Falschheit dieser Berichte beweisen können.

Natürlich hätten sie das tun können und hätten es auch wirklich getan, wenn die Geschichte erfunden gewesen wäre, wie Crossan behauptet. Aber das war offensichtlich nicht der Fall, und deshalb konnten sie das natürlich auch nicht beweisen.

Zu guter Letzt wird die Theorie von Crossan noch weniger glaubwürdig, wenn wir bedenken, dass die Evangelien nicht die ersten Dokumente waren, welche besagten, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Wir sehen, wie der Apostel Paulus das Gleiche sagt und darüber spricht, als ob es eine längst anerkannte christliche Lehre ist – und zwar ganze zehn bis zwanzig Jahre bevor die Evangelien überhaupt geschrieben wurden (1. Kor. 15,1-8)! Wenn schon die Behauptung, dass eine große Gruppe Juden Geschichte neu schrieb und sie vierzig Jahre nach den Ereignissen glaubte, unglaublich ist, dann ist die Überzeugung, dass sie dies lange vor dem Jahr 50 n. Chr. taten, völlig unmöglich.

Josef von Arimathia

Viele Details in Crossans Mutmaßung sind ebenfalls problematisch. So ist zum Beispiel die Glaubwürdigkeit der Aussage, Markus habe die Gestalt von Josef von Arimathia einfach erfunden, ernsthaft in Frage zu stellen. Warum genau dieser Name? Warum genau dieses unwichtige Dorf? Und, wie ich oben andeutete, wenn Markus eine Person erfinden wollte, hätte er dann wirklich eine derart allgemein bekannte Person, wie einen der 72 Führer aus dem Sanhedrin, gewählt? Das ist völlig unwahrscheinlich.

In jüdischen Kreisen waren die Mitglieder des Sanhedrins allgemein bekannt. Eine erfundene Person hätte es sehr einfach gemacht, die Erzählung als Lüge zu enttarnen. Das wäre genau das Gleiche, wie wenn heutzutage jemand eine unglaubliche Geschichte über jemanden verbreiten möchte, der erst noch vor ein paar Jahrzehnten Mitglied des obersten Gerichts war. Eine derartige Geschichte könnte man ganz einfach widerlegen.

Betrachtung sämtlicher Beweise

So unüberwindbar all diese Schwierigkeiten sind, sie sind noch nicht das Hauptproblem in Crossans Theorie. Das Hauptproblem mit Crossans Vermutung und allen derartigen Mutmaßungen liegt darin, dass sie direkt im Widerspruch zu den bewiesenen Tatsachen stehen. Die Beweise für die historische Echtheit der Auferstehung sind extrem gut, wenn sie ohne voreilige Schlussfolgerungen darüber, was hätte oder nicht hätte geschehen können, untersucht werden. Mit anderen Worten, wenn man nicht von der Annahme ausgeht, dass die Beweise alle lügen, stellt man fest, dass die Beweislage bemerkenswert überzeugend ist. In der Tat haben viele Historiker und Neutestamentler, welche nicht ausschließlich naturalistischen Annahmen verpflichtet sind (d.h. welche nicht glauben, dass die Auferstehung unmöglich ist) argumentiert, dass die historische Beweislage für die Auferstehung mindestens so stark ist wie diejenige für jedes beliebige andere dokumentierte Ereignis in der Antike.

Ich selber habe noch nie gesehen, dass in den gängigen Massenmedien die Fakten zugunsten der Auferstehung dargestellt wurden. Hingegen werden Ansichten von Wissenschaftlern, die sie leugnen, ziemlich ausführlich veröffentlicht. Im Interesse einer vollständigen Information über dieses Thema, sollten wir zumindest auch eine Übersicht über die Befürworterseite der Geschichte haben.ⁱⁱⁱ Deshalb werde ich kurz zwei Gruppen von Argumenten betrachten, welche die Historizität der Auferstehung belegen. Die erste Gruppe kommt aus dem Brief von Paulus an die Korinther, die zweite Gruppe aus den vier Evangelien.

1. Korinther 15 und die Auferstehung

In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth erwähnt Paulus, dass Christus, nachdem er drei Tage lange „begraben“ war, dem Petrus erschien, den Zwölfen, „danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übrig geblieben sind,“ dem Jakobus, dann allen Aposteln und zuletzt Paulus selber (1.Kor. 15, 3-8). Aus diesem Abschnitt gehen vier Argumente hervor, welche die Schlussfolgerung, dass dieser Bericht auf einer historischen Tatsache beruht – der Tatsache der Auferstehung – unvermeidbar machen.

Könnte die Auferstehung ein Mythos sein?

Dieser Brief wurde nur 20 Jahre nach dem Tod Jesu geschrieben. Das ist, gemäß normalen historischen Standards, sehr nahe am Ereignis. Das alleine schließt schon die Möglichkeit aus, dass die Geschichte von der Auferstehung Jesu ein völliger Mythos war, denn Mythen entwickeln sich erst über längere Zeiträume – selbst in einem Umfeld, welches ihnen förderlich ist. Im vorliegenden Fall haben wir es mit einem orthodoxen Juden (Paulus) zu tun, welcher etwas befürwortet, das seinen grundlegenden jüdischen Überzeugungen diametral entgegengesetzt ist. Wollte Paulus einen Mythos in die Welt setzen, so wäre es sicherlich nicht dieser!

Zwar glaubten die meisten Juden, dass es eine allgemeine Auferstehung der Toten am Tag des Gerichts geben werde, aber sie hatten keinerlei Konzept dafür, dass ein einzelner Mann selber auferstehen könnte. Und sie hatten ganz sicher nicht die Vorstellung, dass dies oder irgendein anderes Wunder der Beweis ist, dass dieser Mann dann, wie auch immer, die Verkörperung Gottes sei! Aber genau das lehrt Paulus. Unabhängig davon, woher die Auffassung des Paulus kam, dass die Auferstehung von Jesus Christus seine Gottessohnschaft beweist, stammt sie nicht von einem Mythos, der sich in seinem jüdisch orthodoxen Verstand entwickelt hätte.

Das Alter von 1.Korinther 15

Paulus erwähnt nebenbei, dass er diese Information „erhalten“ und „weitergegeben“ habe. Diese Begriffe sind, wie alle Wissenschaftler anerkennen, die Standardbegriffe, die im Judentum zur Weitergabe heiliger und maßgeblicher Traditionen verwendet wurden. Deshalb durften sie nicht verändert werden. Die jüdische Kultur war diesbezüglich sehr streng.

Wissenschaftler sind sich auch darüber einig, dass dieser Abschnitt eine rhythmische, glaubensbekenntnis-mäßige Struktur hat, welche bestätigt, dass Paulus hier maßgebliche, heilige Sachverhalte weitergibt. In der Tat wurden diese Informationen den Korinthern schon früher mitgeteilt. Deshalb sagt Paulus: „ich habe euch überliefert“ und nicht „ich überliefere euch“.

Der Punkt ist, dass das Material, welches Paulus hier überliefert, nicht frühes Material ist – innerhalb von 20 Jahren nach dem Ereignis – es ist sehr frühes Material! Innerhalb von 20 Jahren war dies bereits ein Teil des anerkannten Glaubensbekenntnisses der Gemeinde geworden. Sein Ursprung muss daher lange vor Paulus' Brief liegen. Paulus selber sagt uns nicht, wann er diese Tradition „empfing“, aber es geschah sicher nicht später als bei seinem 15-tägigen Besuch bei Petrus und Jakobus drei Jahre nach seiner Bekehrung (Gal. 1,18-19). Das wiederum datiert dieses Glaubensbekenntnis auf eine Zeit nur wenige Jahre nach Jesu Tod.

Dadurch drängt sich uns eine interessante Frage auf. Wenn dieser Bericht über das leere Grab und die Erscheinungen des Auferstandenen nicht historisch glaubwürdig ist, wie kann dann dieser Bericht erklärt werden? Wenn in Tat und Wahrheit Jesus gar nie von den Toten auferstanden und nie den Jüngern erschienen ist, wie soll man dann die unbestreitbare Tatsache erklären, dass die Nachfolger Jesu fast sofort nach seinem Tod dachten, dass er von den Toten auferstanden und ihnen erschienen ist? Es gibt keine einfache Antwort auf diese Frage.

Hätte Paulus diesen Bericht erfinden können?

Manche liberale Gelehrte versuchten, die historische Tragweite dieses Berichts von Paulus zu umgehen, indem sie behaupteten, dass Paulus den Bericht einfach erfunden und ihn vermutlich absichtlich so gestaltet hat, dass es aussehe, als ob er einen stichhaltigen Sachverhalt weitergebe. Mit anderen Worten, Paulus hat einfach betrogen. Mack und Crossan argumentieren in diesem Sinne.

Als Antwort darauf muss man als erstes fragen, warum Paulus so etwas tun würde. Er hatte gar kein Motiv zu lügen. Mack und Crossan versuchen zu behaupten, dass Paulus hier seine apostolische Autorität untermauern wollte. Abgesehen davon, dass Paulus hier seine Autorität herunterspielt, indem er sagt, er sei „der Geringste der Apostel“ und „nicht würdig, ein Apostel genannt zu werden“ (1. Kor. 15,9), erklärt ein solch vermutetes Motiv überhaupt nichts in Bezug auf den Inhalt des Berichts.

Paulus sagt hier darüber hinaus, dass er und die anderen, welche die Auferstehung predigen, „falsche Zeugen Gottes“ (1. Kor. 15,15) wären, wenn dieser Bericht, den er überliefert, nicht wahr ist. Dies wäre eine Sünde, welche für Juden gleichbedeutend mit Gotteslästerung war. Deshalb ist es höchst zweifelhaft, ob Paulus dazu fähig gewesen wäre, gerade bei der Auferstehungsfrage zu lügen, auch wenn er ein Motiv dazu gehabt hätte. Jedenfalls deutet alles, was wir über Paulus aus seinen Briefen erfahren, darauf hin, dass er ein ehrlicher, sich selbst aufopfernder, gottesfürchtiger Mann war, und kaum der Typ, der absichtlich Gott lästert.

Am wichtigsten aber ist folgendes: Die Tatsache, dass die meisten der von Paulus erwähnten Augenzeugen in diesem Bericht immer noch am Leben und in der frühen Kirche gut bekannt waren als er diesen Bericht überlieferte, schließt die Möglichkeit, dass wir es hier mit Betrug zu tun haben, völlig aus. Wenn, wie Crossan, Mack und mehrere andere behaupten, Paulus und seine Gemeinde als einzige unter den frühen Christen dachten, Jesus sei von den Toten auferstanden, dann fragt man sich, was um Himmels willen er sich dabei dachte, als er Namen wie Petrus und Jakobus in seinen Bericht einfügte. Und man fragt sich, weshalb er seine Zuhörer aufforderte, den Bericht, dass mehr als 500 Menschen Christus zur gleichen Zeit sahen, zu überprüfen (und genau das tut Paulus, als er hinzufügt, dass von ihnen „die meisten bis jetzt übrig geblieben sind“).

Man fragt sich auch, wie dieser angeblich gewaltige Unterschied zwischen Paulus und den anderen Gemeindeleitern nicht bemerkt wurde, als Paulus sich mindestens zweimal mit ihnen traf (Gal. 1:18–19, 2:1–10). Bei letzterer Gelegenheit ging Paulus mit dem ausdrücklichen Ziel nach Jerusalem um sicherzustel-

len, dass seine Lehre die gleiche war wie die der anderen Gemeindeleiter. Diese gaben ihm am Schluss „den Handschlag der Gemeinschaft“ (2,9). Dies wäre undenkbar, wenn, wie diese Gelehrten behaupten, die anderen Gemeindeleiter noch nicht an die Auferstehung geglaubt hätten!

Nicht nur das, sondern alles, was wir über die erste Gemeinde wissen, deutet darauf hin, dass nicht nur Paulus bei seinen missionarischen Unternehmungen weit herumreiste. Sowohl durch die Briefe von Paulus wie auch durch die Apostelgeschichte erhält man den Eindruck, dass die meisten frühen Gemeindeleiter die christlichen Gemeinden weit herum besuchten (z.B. 1. Kor. 1,12; 9,5). Mit anderen Worten, die frühen Gemeinden waren in einem ziemlich engen Netzwerk miteinander verbunden. Deshalb muss die Mutmaßung von Crossan, Mack und anderen, dass Paulus und seine Gemeinden an einen ganz anderen Jesus glaubten als die übrigen Nachfolger Jesu und dass nur sie an die Auferstehung glaubten, als völlig unhaltbar beurteilt werden.

Daraus ergibt sich erneut eine interessante und sehr wichtige Frage für uns: Wenn das Grab Jesu tatsächlich nicht leer war und wenn Jesus tatsächlich nicht von den Toten auferstanden ist, wie erklärt sich dann die Tatsache, dass alle seine Nachfolger sofort nach seinem Tod aufrichtig daran glaubten, dass das Grab leer war und dass Jesus von den Toten auferstanden ist – und dass sie bereit waren, für diese Überzeugung ihr Leben zu riskieren?

War es vielleicht eine Massenhalluzination?

Man könnte natürlich argumentieren, dass der Bericht von Paulus echt war und sagen: Die Menschen, von welchen er sagt, dass sie Jesus gesehen hätten, sahen etwas, wovon sie dachten, es sei Jesus. Aber in Wirklichkeit war es einfach ein Fall von Massenhalluzination. Eine ganze Anzahl von liberalen Gelehrten tendieren heutzutage in diese Richtung. Sehr zum Leidwesen dieser Theorie schließen sowohl 1. Korinther 15 wie auch die Berichte in den Evangelien eine Massenhalluzination als Ausweg aus.

Die Vielfalt von Zeugen, welche Paulus erwähnt, und die unterschiedlichen Zeiten, zu welchen ihnen Jesus erschien, schließt die Möglichkeit aus, dass wir es mit einer Art Massenhalluzination zu tun haben. Die Tatsache, dass Paulus erwähnt, dass Christus „begraben wurde“ (welches die Annahme einschließt, dass er dann auch „un-begraben“ wurde) schließt die Halluzination ebenfalls aus, denn es bedeutet, dass das Grab leer war. Die Halluzinationstheorie geht nicht einmal darauf ein. Selbst wenn die Jünger halluziniert hätten, hätte nicht jemand (zumindest ihre Gegner!) daran gedacht, das Grab zu überprüfen?

Und, zu guter Letzt, stellen die Berichte der Evangelien den auferstandenen Herrn auf eine Art und Weise dar, welche die Halluzinationstheorie verunmöglicht. Unter anderem wird Jesus in diesen Berichten als jemand dargestellt, der für seine Nachfolger deutlich erkennbar war. Er wird als jemand erkannt, der für seine Nachfolger in einem gewissen Sinne physisch gegenwärtig ist. Und es heißt, er habe bei verschiedenen Gelegenheiten ziemlich viel Zeit in Gemeinschaft mit seinen Nachfolgern verbracht und sogar mit ihnen gegessen. Das widerspricht dem, was man von einer Halluzination erwartet.

Die Frage, die man daher wiederum stellen muss, ist: Wie erklärt sich die Tatsache, dass all diese Menschen, die den echten historischen Jesus kannten (Petrus, Jakobus [sein eigener Bruder!], die Apostel, und die Fünfhundert), glaubten, das Grab sei leer, und überzeugt waren, dass sie den auferstandenen Herr wiederholte Male physisch gesehen hätten? Eine Erklärung, welche alle Beweise problemlos mit einschließt, ist einfach zuzugeben, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden ist, sein Grab verlassen hat und diesen Menschen genauso erschienen ist, wie der Bericht sagt.

Wird diese Erklärung hingegen verworfen, welche andere Erklärung bleibt dann? Ist das alles nur Mythos? Zuwenig Zeit und die falsche Kultur. War Paulus ein Betrüger? Kein Motiv und überhaupt nicht seinem Charakter entsprechend. Massenhalluzination? Zu viele Leute, zu viele Erscheinungen und ein leeres Grab. Von wilden Hunden aufgefressen? Wie soll denn das irgendetwas erklären?

Wie wir sehen, sind die Beweise für dieses Wunder aller Wunder hartnäckig. Sie lassen sich nicht so einfach weg-erklären. Das sind keine guten Nachrichten für die Gelehrten, welche ausschließlich naturalistischen Erklärungen verpflichtet sind. Wenn wir dann noch die Beweise für die Auferstehung aus den Evangelien in Betracht ziehen, werden die Nachrichten für sie noch markant schlechter.

Die Berichte über die Auferstehung in den Evangelien

Wir lesen häufig von heutigen Gelehrten, die die ganzen Evangelien kurzerhand als Legenden verwerfen und die damit auch einfach die Berichte, dass Jesus von den Toten auferstand, verwerfen. Um vollständig informiert zu sein, sollten Sie wissen, dass die Geschichte noch eine andere Seite hat. Viele Gelehrte finden eine Menge Gründe um die Integrität und Genauigkeit dieser Berichte auf strikt historischer Basis zu unterstützen. Zum Abschluss dieser Abhandlung werde ich die Gründe untersuchen, weshalb viele Gelehrte der Meinung sind, dass die Historizität der Auferstehungsberichte in den Evangelien gegeben ist.

Die Unabhängigkeit der fünf Berichte

In den Geschichtswissenschaften wie auch vor Gericht geht man davon aus, dass ein Ereignis umso sicherer geschehen ist je mehr Zeugen es gibt. Bei den meisten geschichtlichen Ereignissen müssen wir uns auf einzelne Quellen stützen. Normalerweise sind diese Quellen wesentlich später entstanden als das Ereignis, über das sie berichten. Zum Beispiel stammt der größte Teil unseres Wissens über Alexander den Großen aus einer einzigen Quelle, welche etwa 400 Jahre nach seinem Tod geschrieben wurde.

Weil Menschen normalerweise nicht systematisch lügen, tendieren Historiker dazu, solchen Quellen zu vertrauen. Würden sie das nicht tun, wären unsere Geschichtsbücher über die Antike viel dünner. Wir müssten zugeben, dass wir ganz wenig über die meisten wichtigen Figuren der Antike wissen. In den seltenen Fällen, bei denen mehrere Informationsquellen gefunden wurden, und in den noch selteneren Fällen, in denen diese verschiedenen Informationsquellen zeitlich nahe bei den Ereignissen liegen, über die sie berichten, haben Historiker in der Regel einen großen Tag.

All das lässt den Skeptizismus liberaler Gelehrter in Bezug auf die Auferstehung rätselhaft oder auch verächtlich erscheinen. In diesem Fall haben wir nämlich eine fast einmalige Sammlung verschiedener Zeugen, die sehr nah an den Ereignissen schreiben, über die sie berichten. Wir haben das Zeugnis von Paulus bereits untersucht und für stark befunden. Aber jetzt müssen wir bedenken, dass wir zusätzlich auch noch die Zeugnisse von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben. Sie schreiben, sogar nach liberaler Datierung, verhältnismäßig kurz nach dem Ereignis – höchstens 40 – 50 Jahre. Und sie schreiben alle unabhängig voneinander.

Sowohl liberale wie auch konservative Gelehrte behaupten oft, dass Matthäus und Lukas das Evangelium von Markus verwendeten, als sie ihr eigenes schrieben. Das kann korrekt sein oder auch nicht. Aber dabei sollte man folgendes unbedingt beachten: Auch wenn diese Behauptung korrekt ist, trifft sie auf die verschiedenen Berichte über die Auferstehung überhaupt nicht zu. Diesbezüglich haben, wie alle Gelehrten anerkennen, die verschiedenen Autoren fast nichts gemeinsam!

Nicht nur das. Jeder dieser Berichte unterscheidet sich auch markant vom Bericht des Paulus. Gemäß Crossan, Mack und anderen glaubten die Nachfolger Jesu, welche nicht einer der Gemeinden von Paulus angehörten, bis ungefähr zum Jahr 70 AD nicht an die Auferstehung. Sie gehen davon aus, dass zu dieser Zeit gemäß ihren Datierungen begonnen wurde, die Evangelien zu schreiben. Des Weiteren argumentieren sie, dies zeige, wie die Sicht der Auferstehung vertreten durch die paulinischen Gemeinden, die anderen Gemeinden beeinflusste. Wenn das aber der Fall gewesen wäre, so müsste man doch erwarten, dass die Berichte der Evangelien dem Bericht des Paulus zumindest in ihrem Abriss folgen? Das ist aber nicht der Fall! Sie sind nicht nur offensichtlich unabhängig voneinander, sondern auch unabhängig von Paulus.

Was all diese Berichte, inklusive derjenige von Paulus, gemeinsam haben, ist ihre Aussage, dass Jesus das Grab verlassen hat, nachdem er zwei Nächte und ein Tag lang tot war, und dass er danach verschiedenen

Jüngern zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten erschienen ist. Wenn wir uns an standardmäßige historische Kriterien halten, dann muss diese Aussage, welche von fünf Berichten stammt, die offensichtlich nicht voneinander abschrieben, und sehr kurz nach dem Ereignis, über das sie berichten, geschrieben wurden, sehr ernst genommen werden.

Widersprechen sich die Auferstehungsberichte?

In der Tat sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Auferstehungsberichten derart offensichtlich, dass viele liberale Gelehrte deswegen zu einer anderen Taktik greifen, um diese Berichte zu diskreditieren. Sie argumentieren, dass man diesen Berichten nicht glauben kann, weil sie widersprüchlich seien. In seinem Buch *The Case Against Christianity* sagt Michael Martin:

In Matthäus, als Maria Magdalena und die andere Maria in der Dämmerung beim Grab ankamen, befindet sich ein Stein davor... In Markus, die Frauen kommen bei Sonnenaufgang zum Grab und der Stein ist weggerollt... In Matthäus sitzt ein Engel auf dem Stein vor dem Grab... in Markus ist ein Jüngling im Grab drin... In Lukas sind zwei Männer im Grab... In Matthäus sind Maria Magdalena und die andere Maria beim Grab... In Markus handelt es sich bei den anwesenden Frauen um die beiden Marias und um Salome... In Lukas sind Maria Magdalena, Maria, die Mutter von Jakobus, Johanna, und noch weitere Frauen anwesend... Gemäß Johannes kam einzig Maria Magdalena zum Grab als es noch dunkel war, was im Widerspruch zu den anderen drei Evangelien steht.^{iv}

Deshalb zieht Martin den Schluss, dass man den Berichten über die Auferstehung Jesu von den Toten in den Evangelien nicht trauen kann.

Während der ganzen Kirchengeschichte wurden diese oft zitierten Unstimmigkeiten viele Male erwähnt (so dass man sich fragt, warum sie ständig wieder als „neue“ Entdeckungen präsentiert werden). Wenn man z.B. Matthäus aufmerksam liest, dann sieht man, dass es dort nicht heißt, dass das Grab noch geschlossen war, als die Frauen ankamen. Was die angeblich unterschiedlichen Zeiten betrifft, zu welchen die Frauen zum Grab gingen, so muss man sich schon Mühe geben, um eine klare und eindeutige Unterscheidung zwischen dem Zwielflicht der Morgendämmerung und dem frühen Sonnenaufgang zu machen. Der Versuch, aus einer derart geringen Abweichung einen entscheidenden Unterschied zu machen, ist Verzweiflungstaktik.

Was die unterschiedlichen Standorte und die variierende Anzahl der Engel betrifft, so verneint keiner der Autoren das, was ein anderer bestätigt. Die Berichte unterscheiden sich, aber widersprechen sich nicht. In der Tat sind die Unterschiede zwischen den Berichten genau so, wie man das erwarten würde, wenn eine Geschichte aus den unterschiedlichen Perspektiven der anwesenden Personen erzählt wird. Das Gleiche ist der Fall bei den leicht unterschiedlichen Listen mit den Namen der beim Grab anwesenden Frauen. Kein Autor verneint, was ein anderer bestätigt, und keiner der Autoren behauptet, seine Liste sei abschließend. In Wirklichkeit geht auch der Bericht von Johannes, welcher nur Maria Magdalena beim Besuch des Grabes erwähnt, davon aus, dass weitere Frauen anwesend waren. Als Maria den Jüngern berichtete, was geschehen war, mutmaßt sie irrtümlicherweise: „Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben“ (Joh. 20,2). Die erste Person Mehrzahl zeigt an, dass weitere Frauen mit Maria am Grab waren, obwohl Johannes entschied, sich in seiner Erzählung nur auf sie zu konzentrieren. Auf jeden Fall liegt Martin ganz einfach daneben, wenn er behauptet, dass „gemäß Johannes nur Maria Magdalena zum Grab kam.“ Johannes sagt das nirgends.

Diese angeblichen Unstimmigkeiten, sind kein bisschen größer als man das in Bezug auf ein Ereignis erwarten würde, welches von mehreren Leuten beobachtet wurde und daher aus einer Reihe unterschiedlicher Perspektiven beschrieben wird. Man erinnere sich an die Vielzahl offensichtlich widersprüchlicher Augenzeugenberichte, welche wir zu dem Anschlag auf John F. Kennedy haben – und dieses Ereignis wurde von Kameras aufgezeichnet! Es mag vielleicht schwierig sein, die Berichte zu diesem tragischen Ereignis zu harmonisieren, aber es würde niemandem einfallen, auf dieser Basis zu mutmaßen, dass J.F.K. vielleicht gar nicht ermordet wurde!

Aber genau das tun gewisse liberale Kritiker des Neuen Testaments in Bezug auf die Auferstehungsberichte der Evangelien. Da es scheinbar widersprüchliche Berichte gibt (die überhaupt nicht schwierig zu harmonisieren sind), wollen sie annehmen, dass gar nicht geschah, worüber berichtet wird. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Gelehrten genau zum gleichen Schluss kämen, wenn die Berichte keine Widersprüche enthalten würden – auf der Basis, dass die verschiedenen Zeugenberichte nicht unabhängig seien! Jedenfalls kann man nicht sagen, dass dieser skeptische Ansatz einer unvoreingenommenen, geschichtswissenschaftlichen Untersuchung entspricht.

Das Wichtigste an diesen angeblichen Unstimmigkeiten in den Evangelien besteht darin, was sie uns über diese vier Berichte sagen: Nämlich, dass sie alle voneinander unabhängig sind. Und das wiederum macht ihre Gemeinsamkeiten umso glaubwürdiger. Denn, wie schon gesagt, sind sich alle Berichte in Bezug auf die zentralen Tatsachen einig, nämlich dass das Grab Jesu leer war und, mit der möglichen Ausnahme von Markus, dass Jesus gewissen Jüngern zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten erschien.^v Und all dieses übereinstimmende Material ist in grundlegender Übereinstimmung mit dem, was Paulus 10-20 Jahre früher über Jesus schrieb.

Daher müsste man nicht nur einen Bericht über die Auferstehung als Erfindung weg-erklären. Es sind deren fünf. Und wenn es, wie wir gesehen haben, schon schwer zu glauben ist, dass einer dieser Berichte frei erfunden und von einer ganzen Gruppe von Leuten geglaubt wurde, welche vorher wussten, dass er nicht wahr war, was sollen wir dann erst mit einer Theorie anfangen, welche von uns zu glauben fordert, dass das gleich in fünf Fällen geschah?

Die Anwesenheit von Frauen

Es gibt noch viele weitere Überlegungen, welche den vier Auferstehungsberichten in den Evangelien Glaubwürdigkeit verleihen. Vielleicht am meisten überrascht die Tatsache, dass alle Berichte darin übereinstimmen, dass Frauen als erste das leere Grab fanden. Das mag in unserer heutigen Zeit wenig bedeuten, aber in der jüdischen Gemeinschaft des ersten Jahrhunderts wurden, offen gesagt, Frauen oft als unheilbare Klatschmäuler angesehen. In den meisten Fällen wurden sie nicht einmal als Zeugen vor Gericht zugelassen!

Es ist daher kein Wunder, dass die männlichen Jünger ihnen nicht glaubten, als die Frauen als erste berichteten, das Grab sei leer (Lukas 24,11). Kein Wunder also, dass Paulus die Frauen nicht in seine Liste von Leuten einschließt, welchen der Herr erschienen ist (1. Kor. 15). Da dieser Bericht ursprünglich in jüdischen Kreisen kursierte, noch bevor er zu Paulus gelangte, wurde das Zeugnis der Frauen als irrelevant, wenn nicht sogar schädlich für den Bericht angesehen. Deshalb wurden sie schon in den frühesten Glaubensbekenntnissen über das Ereignis weggelassen.

Dieser eingepfote Sexismus mag (und sollte) uns heutzutage ärgern. Aber er hat in Bezug auf die Berichte der Evangelien, welche die Frauen einschließen – sogar mit einer zentralen Rolle in der Geschichte, den Effekt, dass es ihre Glaubwürdigkeit massiv steigert. Wenn die Evangelien erfunden worden wären, wie gewisse Gelehrte heutzutage in den Medien suggerieren, dann wäre die Behauptung, dass Jesus den Frauen als erstes erschien, das Letzte, was diese Lügenbolde in ihre Geschichte eingeflochten hätten! Die Tatsache, dass sie das so erzählen, legt daher ernsthaft nahe, dass diese Berichte keine Erfindungen sind. Das einzige Motiv, welches die verschiedenen Autoren haben konnten, diese Geschichte so zu erzählen, bestand darin, dass sich die Geschichte wirklich so zugetragen hatte.

Weitere Hinweise auf die historische Zuverlässigkeit

Es gibt eine Menge weiterer interessanter Merkmale in den Auferstehungsberichten der Evangelien, welche gemäß vieler Gelehrter ihre Zuverlässigkeit zusätzlich erhärten. Nachfolgend ein paar Beispiele:

- Die Berichte in den Evangelien sind voller zufälliger Details, welche nichts zu der eigentlichen Geschichte beitragen. Derartige Details werden normalerweise von Historikern (und Juristen) als

Beweis dafür angesehen, dass es sich um einen Augenzeugenbericht handelt (oder zumindest um einen Bericht, der von einem Augenzeugen Informationen erhielt). So erwähnt zum Beispiel Johannes, dass er Petrus überholte, als sie zum Grab rannten, und dass er sich „vornüber beugte, aber nicht hineinging“ und dass er „die Leinentücher bemerkte, die dort lagen“. Dann kam Petrus an und ging in das Grab hinein (Joh. 20,4-8). Er sah die Leinentücher ebenfalls, aber das Kopftuch lag „zusammengerollt an anderer Stelle“. Es gibt keinen klaren Grund, weshalb diese Details in die Geschichte eingefügt wurden. Sie fügen dem Sinn der Geschichte überhaupt nichts hinzu. In der Tat sind sie ziemlich unerwartet. Wer hätte sich schon absichtlich einen Bericht ausgedacht, der nahelegt, dass Jesus nackt auferstand? Die Anwesenheit dieser Details in dem Bericht kann man nur damit erklären, dass das Ereignis genau so geschah.

- Die zufällige Erwähnung, dass Johannes sich „vornüber beugen“ musste, um in das Grab zu sehen, ist noch aus einem anderen Grunde interessant. Die einzige Art von Gräbern in der griechisch-römischen Welt, bei denen man sich beim Eintreten beugen musste, waren Akrosol- oder Nischengräber. Diese waren in der antiken Welt selten und für reiche Prominente reserviert. Dies stimmt genau mit dem Bericht der Evangelien überein, dass Jesus in ein Grab gelegt wurde, das einem reichen und prominenten Mitglied des Sanhedrin gehörte. Es ist erwähnenswert, dass Archäologen mehrere weitere Akrosolgräber in der Nähe der traditionellen Grabstätte von Jesus gefunden haben.
- Alle Berichte in den Evangelien sind erstaunlich zurückhaltend, nüchtern und realitätsnah. Man braucht sie nur einmal mit Legenden aus der gleichen Zeit zu vergleichen – einschließlich apokrypher Berichte über die Auferstehung, welche während den nächsten paar Jahrhunderten entstanden, um zu beweisen, dass diese Berichte von einer ganz anderen Art sind.
- Diese Berichte enthalten keine Versuche, die Auferstehung zu „theologisieren“. Anders gesagt, diese Berichte erzählen ganz einfach was geschah, aber verwenden keine Zeit darauf, viel zu erklären. Im Bericht von Johannes versucht zum Beispiel Maria Magdalena Jesus nach der Auferstehung zu umarmen. Jesus aber sagt ihr: „Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“ (Joh. 20,17). Das ist eine unerwartete und seltsame Reaktion von Jesus, welche ganz einfach unerklärt bleibt. Fabrizierte Berichte und spätere Legenden hingegen lassen nichts unerklärt.
- Im gleichen Zusammenhang fehlen diesen Berichten viele Merkmale, welche man erwarten würde, wenn es sich einfach nur um Legenden handeln würde. Werden Legenden geschrieben, dann geben sie sich normalerweise die größte Mühe auf die Frage „Woher wisst ihr, dass das wahr ist?“ zu antworten. Im dritten Jahrhundert ist zum Beispiel der Autor des Werks mit dem Namen „Protoevangelium des Jakobus“ bemüht darum, Maria als Jungfrau darzustellen, sogar nachdem sie Jesus geboren hatte. Da ist genau passend eine Hebamme bei der Geburt Christi dabei und bezeugt diese Tatsache. Und, wiederum erstaunlich passend ist eine weitere Frau anwesend, welche Maria körperlich untersucht und die Geschichte der Hebamme bestätigt! Mehr noch, kurz darauf sieht Josef, wie die ganze Schöpfung für einen Moment still steht – Vögel erstarren in der Luft, Bäche hören auf zu fließen, usw. – um den Zweck der Geschichte weiter zu bestätigen. Genau aus solchem Material sind Legenden gemacht.

Aber den Evangelien fehlen solch offensichtlich (und unverschämt) rechtfertigende Motive. Wenn sie apologetische Legenden wären, dann könnten wir vielleicht ein paar bestätigende Worte von Josef von Arimathia erwarten, die Erwähnung einer gründlichen Untersuchung des Grabes und seiner Umgebung, eine Geschichte über die Bekehrung der Wächter oder ein kosmisches Zeichen vom Himmel, welches die ganze Sache beglaubigt. Stattdessen enthalten unsere Berichte Frauen, welche ein leeres Grab finden und welche dies in einem Zustand der Verwirrung und Angst den feigen männlichen Nachfolgern Jesu erzählen, welche genauso verwundert sind ob der ganzen Sache. Und dann kommt die völlig unerwartete Ermahnung von Matthäus, dass einige, obwohl sie den auferstandenen Herrn gesehen hatten, immer noch zweifelten (Matth. 28,17). Und (typischerweise) erzählt er uns nicht, weshalb sie zweifelten. Das ist kaum

hilfreich, um die ganze Geschichte „zu verkaufen“, wenn es denn überhaupt das Ziel dieser Autoren war, eine Geschichte „zu verkaufen“ anstatt einfach zu berichten, was wirklich geschah.

Der Kern des Problems

Wie wir sehen, ist es kein einfaches Unterfangen, die historischen Beweise für die Auferstehung auszublenken. Das mutmaßliche, komplexe und höchst unwahrscheinliche Wesen dieser Theorien, welche dies versuchen, bestätigt diese Tatsache. Ginge es in diesen fünf Berichten um ein beliebiges anderes Ereignis, welches von uns nicht verlangen würde, unser Urteil darüber auszusetzen, was in der natürlichen Welt möglich oder unmöglich ist, dann würde kein einziger Historiker je an ihnen zweifeln. Selten, wenn überhaupt jemals, sind die verfügbaren Daten über ein antikes historisches Ereignis so zahlreich, zeitlich so nahe beim Geschehen, und derart gefüllt mit internen Beweisen ihrer Zuverlässigkeit.

Dies bestätigt zum wiederholten Mal, dass der Grund für die Leugnung der Auferstehung und auch der Einmaligkeit Christi im Allgemeinen nicht die historischen Beweise sind. Vielmehr ist es eine vorgefaßte und höchst willkürliche Annahme über das Wesen der Welt. Sie schließt schon im Vornherein die Möglichkeit aus, dass Paulus und die Evangelien die Wahrheit sagen. Dann muss man natürlich mit einer anderen Erklärung aufwarten. Dies muss man nun trotz und nicht wegen den historischen Beweisen tun. Löst man sich von dieser Annahme, können die Beweise für sich selbst sprechen.

Wenn ein durchschnittlicher Mensch als erstes in der Zeitung oder am Fernseher einen ganzen Chor angesehenen liberaler Gelehrter hört, welche „entdeckt haben“, dass die Auferstehung eine Fabel ist, dann lassen sie sich leicht beeindrucken. „Da müssen sicher einige neue, harte Beweise vorliegen, auf die sie sich berufen“, denken sie dann. Kennt man aber einmal alle Fakten, dann klingt dieser Chor nicht halb so beeindruckend.

ⁱ J.D.. Crossan, *Jesus: A Revolutionary Biography* (San Francisco: HarperSanFrancisco, 1993), 145.

ⁱⁱ J. D. Crossan, *Time*, January 10, 1994.

ⁱⁱⁱ Für ein tiefergehendes Studium der Auferstehung, siehe W. Craig, *The Son Rises* (Chicago: Moody Press, 1981), G. Habermas, *The Resurrection of Jesus: An Apologetic* (Grand Rapids: Baker, 1984), G. Ladd, *I Believe in the Resurrection of Jesus* (Grand Rapids: Eerdmans, 1975). Und für eine Widerlegung der Erklärung von Crossan und Mack zur Auferstehung, siehe G. Boyd, *Cynic Sage or Son of God?* (Wheaton, IL: Bridgepoint, 1995), ch. 13.

^{iv} M. Martin, *The Case Against Christianity* (Philadelphia: Temple University Press, 1991), 78–79.

^v Der Schluss des Markusevangeliums (16:9–20) welcher berichtet, wie Jesus den Jüngern erschien, ist umstritten.